

Kleider fürs Volk.

In der Werkstatt des Volksbekleidungsamtes.
— Ein Rundgang. — Zugestandene Mängel und Verbesserungen. — Keine „Sträfingstittel“ mehr. — Die hohen Preise. — Ausdehnung der Aktion auf den Mittelstand. — Vorbereitungen für die Schuhversorgung.

Das Volksbekleidungsamt, das sich vorderhand die Versorgung der Mindestbemittelten zum Ziele gesetzt hat, begann seine sichtbare Tätigkeit Mitte Dezember damit, daß es den dafür bestimmten Abgabestellen Kleider zumies. Mit dem Verkauf wurde kurz vor Weihnachten begonnen, und schon in den ersten Tagen wurden aus den Kreisen der Verbraucher und Konfektionäre Klagen über die Qualität der Ware laut, die in erster Linie die Damenkonfektionsartikel betrafen. Während die Männersachen als zufriedenstellend bezeichnet wurden, wurden die in den Handel gebrachten Frauenkleider in der „Oesterreichischen Volkszeitung“ wie überhaupt in der Öffentlichkeit einer scharfen Kritik unterzogen.

Der Zweck jeder sachlichen Kritik ist es, auf Fehler aufmerksam zu machen und ihre Gutmachung nach Kräften zu veranlassen. Das verdient Anerkennung, daß das Volksbekleidungsamt nicht geizig hat, den Mängeln nachzugehen und die gegebenen Anregungen zu erwägen. Ein Rundgang durch die Werkstätten und Lagerräume bot gestern geladenen Gästen die Gewähr, daß man sich in den beteiligten Kreisen der Fehler der Aktion voll bewusst ist, daß aber alles aufgeboten wurde und wird, um sie weiter auszubauen und zu einem wirklich dem Volkswohl dienenden Hilfswerk auszugestalten. Den Rundgang leitete Statthalterereizpräsident Dr. Reifig, der die Versammelten in einer Ansprache begrüßte; ihm schlossen sich Statthaltersekretär Dr. Dillemer, Bezirkskommissar Dr. v. Roddany, Magistratssekretär Dr. Förster als Leiter der Textilabteilung, Oberkommissar Siesmanseder als Referent für die Bedarfsprüfung, Landesinspektor Heindel als Leiter der Schuhaktion und der Leiter der Wirtschaftsstelle Direktor Franzfurter an.

Es sei gleich hervorgehoben: Die Damenkleider, die durch die absolut unzulängliche Machart den berechtigten Unwillen der Käuferinnen erregten, waren, wie Dr. Förster in seinem Referat mitteilte, noch nicht Arbeiten aus der Werkstatt des Bekleidungsamtes; es waren vielmehr vorhandene Bestände, zumeist in Flüchtlingslagern von sachlich ungeschulten Personen hergestellt, die eigentlich nur deshalb ausgegeben wurden, weil noch nichts anderes fertig war, man aber andererseits noch vor Weihnachten den Verbrauchern wenigstens irgend etwas zur Verfügung stellen wollte. Es war dies gewissermaßen nur eine Einleitung der eigentlichen Aktion, allerdings eine recht mißgünstige, wie die Erfahrung lehrt. Die ungeheuren Rohstoffbestände, die dem Amte zur Verfügung stehen und die einen Wert von rund 50 Millionen darstellen, werden erst jetzt von Wiener und niederösterreichischen Kleidermachern konfektioniert, und es darf erwartet werden, daß die vielbesprochenen „Sträfingstittel“, die man den Wienerinnen zumuten zu dürfen glaubte, keine Wiederholung erfahren werden. Die als unbrauchbar erkannten Bestände werden vom Amte zurückgenommen und in einer Weise ungarbeitet werden, daß — so versichern die Funktionäre — eine Vergeudung des Materials nicht zu befürchten ist.

Der zweite Punkt, der erörtert wurde, waren die hohen Preise. Die Aktion des Volksbekleidungsamtes gilt dormalen, wie erwähnt, nur den Mindestbemittelten. In den Lagern des Amtes sieht man aber Anzüge bis zu 200, Mäntel bis zu 210 K.; und das sind Ziffern, die mit dem Begriff „mindestbemittelt“ nicht in Einklang zu bringen sind. Freilich gibt es daneben auch Stücke, deren Preis zum Teil überraschend niedrig gestellt ist. So wird man voraussichtlich von Mitte Jänner an ganze Damenkleider schon um 24, brauchbare Blusen um 11, Mäntel um 60 K. bekommen, und dies wird der nach dem Buchstaben der Verordnung tatsächlich Mindestbemittelte allenfalls erwerben können, die Sachen für 150, 200, 210 K. aber nicht. Das Amt erklärt, daß es die Rohmaterialien so teuer kaufen muß, daß eine Herabsetzung dieser Preise unmöglich ist. Es wären daher nur zwei Fälle denkbar: Entweder die Regierung entschließt sich, nach Analogie der Fleischaktion auch die Kleideraktion derart zu fördern, daß sie einen Teil der Unkosten übernimmt, oder aber die ganze Aktion wird auf den Mittelstand ausgedehnt. Wie verlautet, hat der letztere Fall mehr Aussicht auf Verwirklichung.

Der gestrige Rundgang gab einen Begriff von dem geradezu gigantischen Umfang des Betriebes. Er begann mit der Besichtigung der Bureaus der Wirtschaftsstelle und der Magazine in der Zentrale am Rudolfsplatz, führte in die in verschiedenen Stadtteilen gelegenen weiteren, zum Teile sehr weitläufigen Magazine der Herren- und Damenkonfektion, in die geräumigen Werkstätten im 7. Bezirk sowie in die Stofflager und endigte mit einer Besichtigung der Schuhlager in der Schottensfeldgasse und Kaiserstraße.

Die Schuhaktion des Volksbekleidungsamtes wurde seit Monaten sorgsam vorbereitet und wird im Laufe dieses Monats in Wirksamkeit treten. Das Amt verfügt derzeit über Oberleder für 350.000 Paar Schuhe, das aus dem Ausland unter erheblichen Schwierigkeiten beschafft wurde; ferner über etwa 200.000 Paar schon konfektionierte Schuhe von sehr verschiedener Qualität: vom ungeschickten Wirtschaftsschuh mit starrer Holzsohle, der wohl nur von Bandleuten wird verwendet werden können, bis zum sorgsam ausgeführten Sträferschuh. Worauf aber das Hauptgewicht gelegt wird, das ist eine große Reparaturwerkstätte, die bereits am 14. d. ihre Wirksamkeit beginnen wird. Es wird dort kosten: eine Ledersohle für Männer 11 K. 80 S., für Frauen 9 K. 50 S., für Knaben und Mädchen 6 K. 50 S., für Kinder 5 K. 50 S.; Holzsohlen werden sich um 25 Prozent billiger stellen. Die Bedarfscheine werden auf drei Ledersohlen im Jahre lauten, während Holzsohlen überhaupt keiner Beschränkung unterliegen werden.

Die Ausdehnung der Schuhaktion von den Mindestbemittelten auf einen weiteren Kreis der Bevölkerung ist schon für eine nahe Zukunft zu erwarten; und da diese Werkstätte groß angelegt und sehr leistungsfähig werden dürfte, so kann man ihrer Wirksamkeit mit berechtigter Hoffnung entgegensehen. Gält sie, was sie verspricht, dann wird sie eine wertvolle Ergänzung der Gesamtkaktion bilden und imstande sein, einen großen Teil der Bevölkerung die heute so drückende Schuhjorge zu erleichtern.